



*„Es geht um die Balance zwischen touristischer Entwicklung und Lebensqualität der Einheimischen“*

© Weinfranz

Bernadette Hutter im Gespräch mit  
**Norbert Dürauer,**  
**Mostviertel Tourismus GmbH**

[www.mostviertel.at](http://www.mostviertel.at)

**Norbert Dürauer** hat an der FH Joanneum das Studium „Gesundheitsmanagement im Tourismus“ absolviert und arbeitet als Projektmanager in der Mostviertel Tourismus GmbH. Seine Aufgabe ist es, das Tourismusangebot im Mostviertel so mitzugestalten, dass die Region sowohl für Einheimische als auch für Tourist\*innen einen wertvollen Lebensraum bietet. Im Gespräch mit dem **Newsletter Berufsinformation** spricht Dürauer über sein Tätigkeitsfeld als Lebensraummanager.

**NB: Wie würden Sie den Beruf Lebensraummanager\*in beschreiben?**

**Norbert Dürauer:** Als Tourismusverband sind wir Schnittstelle zwischen der einheimischen Bevölkerung, Gemeinden und Ausflugszielen, Partnerbetrieben, Wirtschaftstreibenden und Investoren, Landesstellen, Kultur- und Sportinitiativen sowie den Gästen von nah und fern. Es geht um die Balance zwischen touristischer Entwicklung und

Lebensqualität der Einheimischen. Sowohl die Leute, die ihren Urlaub bei uns verbringen, als auch die Menschen, die hier wohnen, sollen begeistert sein und sich wohl fühlen. Neben den Zielgruppen der Ausflugs- und Nächtigungsgäste und der Einheimischen sind auch große Firmen zunehmend daran interessiert, dass das Freizeitangebot und die Infrastruktur in der Region weiterentwickelt wird. Das kann für sie ein Argument sein, Fachpersonal zu gewinnen. In diesem Rahmen entwickeln wir Strategien, bauen Brücken und vermitteln – haben also gewissermaßen auch eine gesellschaftliche Verantwortung für gute Rahmenbedingungen einer Destination.

**NB: An welchen Projekten arbeiten Sie?**

**Norbert Dürauer:** Unser Team besteht aus rund 30 Personen, die sich unterschiedlichen Themenfeldern und Aufgaben widmen. Mein Fokus liegt auf „Natur Aktiv“. Da ich aus dem (Rad)Sport komme und gerne in der Natur unterwegs bin, passt das gut zusammen. Ein gutes Beispiel für meine Projekte ist der „Panoramahöhenweg“, wo es um die Entwicklung eines Erholungsraums über vier Gemeinden ging.



**NB: Wie entwickelt man einen Erholungsraum?**

**Norbert Dürauer:** Im Fall des Panoramahöhenwegs ging es darum, wie Tourismus, Landwirtschaft und Bewohner\*innen auf engstem Raum neben- und miteinander funktionieren können. Alle Beteiligten haben hier unterschiedliche Erfahrungen, Bedürfnisse und Wünsche. Gemeinsam mit den Kolleg\*innen der LEADER-Region "Eisenstraße" haben wir in vielen Abstimmungs- und Planungsrunden versucht, all das zu sortieren, zu koordinieren und letztendlich zu lenken.

**NB: Was ist daraus entstanden?**

**Norbert Dürauer:** Entstanden sind acht Rastplätze, neu beschilderte Wander- und Radrouten, Infotafeln, Parkflächen und 60 sogenannte Vermittlungsfenster, die über die Besonderheiten der Region informieren und auf humorvolle Weise an gegenseitige Rücksichtnahme appellieren. Hinzu kommt entsprechendes Kartenmaterial analog und digital sowie ein Fokus auf Direktvermarkter\*innen regionaler Produkte. Wir haben die Bevölkerung dazu eingeladen, ihren Lebensraum samt Aktivitäten und Traditionen mit Stolz vorzustellen und dabei auch auf ihre Grenzen hinzuweisen. Wenn man später eine Pressereise begleiten und den Panoramahöhenweg vorstellen darf, macht das besonders Freude.

**NB: Wie sieht ein typischer Tag bei Ihnen aus?**

**Norbert Dürauer:** Theoretisch arbeite ich von Montag bis Freitag zu normalen Büroarbeitszeiten. Manchmal

gibt es Abend- oder Wochenendtermine, wenn wir eine Veranstaltung begleiten oder mitorganisieren. Ich kann mir meine Zeit relativ frei einteilen und arbeite entweder im Büro, vom Homeoffice aus oder nehme Termine bei Partner\*innen wahr. Ab und zu springe ich auch in der Tourismusinformation ein und unterhalte mich mit Gästen über die Region. Das ist eine willkommene Abwechslung, weil das Feedback aus diesen Gesprächen für mich sehr aufschlussreich ist. Man erkennt, wie die Angebote von den Gästen wahrgenommen werden, was ihnen besonders gut gefällt und woran wir noch arbeiten müssen. Zusammenfassend würde ich sagen, dass die Arbeit zu einem Großteil aus Organisation, Koordination und Kommunikation besteht. Man sollte gerne im Team arbeiten und sollte, ein kooperatives Mindset und Interesse für die Region mitbringen, wenn man als Lebensraummanager\*in arbeiten möchte.

**Infobox**

**Wichtige Arbeitsmittel:** Laptop, Verkehrsmittel

**Arbeitsumgebung:** Büro und die gesamte Region

**Ausbildungsmöglichkeiten:**  
Tourismusmanagement, Projektmanagement, Regionalentwicklung

Möchten Sie weitere interessante Interviews lesen? Dann besuchen sie unser Archiv auf:  
[www.bic.at](http://www.bic.at)